

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Samstag den 7. Mai

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Revier Enzthälerle.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Mai 1898, vormittags 11 Uhr
im Waldhorn in Enzthälerle aus Hirschlopf Abt. 11 Ebene, aus Langehardt Abt. 14 Hirschlopf:
Langholz: 725 Stück mit Fm.: 352 I., 317 II., 201 III., 146 IV., 5 V. Kl.;
Sägholz: 150 Stück mit Fm.: 91 I., 21 II., 30 III. Kl.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. ds. Mts., vormittags 9 Uhr
werden aus dem Gemeindegeld auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:
385 Stämme Langholz III., IV. und V. Kl.,
304 St. Bauftangen,
83 „ Gerüststangen,
37 „ Werkstangen II. Kl.,
45 „ Ausschüttstangen,
worauf Käufer eingeladen werden.
Den 5. Mai 1898.
Schultheißenamt.
Gann.

Schwann.

Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die

Gastwirtschaft z. Adler in Schwann

käuflich erworben habe und das Geschäft am

Sonntag den 8. Mai ds. Jz.

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit frischem Fleisch und Würstwaren, sowie gutem Bier und reellen Weinen zu bedienen und lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

**Friedrich König, Metzger
von Urbach.**

Neuenbürg.

Ausprüche an die Nachlassjachen

1. der Peter Finkbeiner, Senfenschmieds Witwe in Neuenbürg,
 2. des Georg Friedrich Näher, Bauers in Urbach,
 3. der Johann Georg Waser, Steinhauermeisters Witwe in Birkenfeld,
 4. der Johann Gottlob Billing, Goldarbeiters Ehefrau in Engelsbrand,
 5. der Christian David Proß, Plazmeisters Witwe in Gräfenhausen,
 6. des Friedrich August Burghardt, led. Goldarbeiters in Solmbach,
 7. der Karl Friedrich Schmalz, Webers Witwe in Schwann,
 8. des Gottlieb Ad. Senfenschmieds in Waldrennach
- sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erwiesen.
Den 5. Mai 1898. R. Gerichtsnotariat.
Gahmann.

Landwirtschaftliches.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Bekanntmachung.**

Die für Sonntag den 8. ds. Mts. nach Neuenbürg anberaumte

Vollversammlung

maß eingetretener Hindernisse halber
verschoben werden.

Den 4. Mai 1898.

Vorstand:
Oberamtmann Pfeleiderer.

Privat-Anzeigen.

**Louis Hirschberg, Pforzheim,
Brötzingergasse 28,**

empfehl:

Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe,
Tuch- und Buxkin, Aussteuer-Artikel,
Bettfedern und Daunnen,
Anfertigung von Betten.
Billige Preise. Gute Qualitäten.

„Stode“ NB. Rkt. n. St. ornan auf die Schuhmarte

Bestenfalls
Sehr Hausfrau, die einmal das verbefterte

Unterreichenbach.

Avis für die Hh. Schuhmacher.

Neben meinem Lager in den rühmlichst bekannten, best eichengegerbten Trier-, Siegener-, Malmedy-, gehämmerten Schweizer- und diversen Zahn-Sohlledern habe ich, um allen Anforderungen der Herren Schuhmachermeister, gegenüber der hochgespannten Konkurrenz, gerecht zu werden, die berühmte Spezial-Marke der

Westendorff-Sohlleder, Hamburg-Wandsbeck,

mit beigelegt. Ich führe diese Marke in nur Ia. Sortiment und Stellung, wie auch in jeder Stärke! Namentlich zeichnen sich dieselben durch „volle Hälse“ und „feine Spitzlöpschen“ aus. Die Verbung ist eine gemischte, aber vorzügliche in ihrer Eigenart! Der Schnitt „sein glasig.“ der Griff „bombenfest“ und „nicht brüchig!“

Durch größere direkte Einkäufe ad Fabrik offeriere ich diese „Westendorff-Sohlleder“ in Gewichten von 14—22 Pfund die Hälfte zu M. 1.10 bis M. 1.30. Coupons hiervon 10 Pfund à 1.70, allerbilligst, ganze Bürden noch billiger, und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Louis Bader, Feder- u. Schäftelager.

Schuhmacher-Artikel en gros & en detail. Salzlager.

P. S. Eine Restpartie W-Sohlleder gebe das Pfund à 1 M. ab. Noch verbleibe ich nicht auf mein hochfeinen, überaus milden Java-Dacca und Nordwester-Oberleder Ia., à M. 1.50 bis bis 1.80 aufmerksam zu machen.

Die Hh. Schreinermeister mache auf meinen außerordentliche Bindekraft bestehenden „echten Leder-Leim“ besonders aufmerksam.
D. D.

Dennach.

Bei der Gemeindepflege können sofort

1500 Mark

gegen gesicherte Sicherheit zu 4% ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Neuweiler.

1896er Weiß-Wein

in beliebigen Quantitäten, offeriere fortwährend zu 30 J per Liter.

Chr. Rothfuss,
Weinhandlung
Neuenbürg.

Nudeln!

Gute Suppen Nudeln, Gemüse-Nudeln, Macaroni schon bei Entnahme von je 10 Pfund nur 29 Pfg. pr. Pfund. Rentner M 28.—, sowie feinste Gier-Nudeln! 10 Pfd. M 4.50 und Ia. Gier-Niebele 10 Pfd. M 4.50, bei Rentner M 44.— ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

A. Mahr, Pfullingen.

Schömburg.

25 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir genau sagen kann, wer mit meinem Hund entführt oder totgeschlagen hat.
Heinrich Rothaler, Metzgermeister.



BILLIG und SPARSAM

Chr. Paul Rau, Maschinenfabrik, Wildberg,
empfehle zu billigen Preisen:
Göpelwerke und Dreschmaschinen
in allen Konstruktionen,
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb, D. R. Patent, mit leicht verstellbarer Mundöffnung. Bestattung bei diesen Maschinen ausgeschlossen,
Mähmaschinen, Heuerehen,
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen
in solider und zweckmäßiger Ausübung.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell-Postdampfer Linien
Bremen-NewYork
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brazilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft erteilt die
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie-Gesam-Agenzien.
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Goldarbeiterlehrlinge
werden bei tüchtigster Ausbildung und wöchentlichem Anfangslohn von **M 4.50** angenommen bei
Georg Wüst, Bijouteriefabrik,
Pforzheim

Neuenbürg.
Ein älteres
Mädchen,
das selbstständig kochen kann, wird zum baldigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen bei der Expedition des Blattes

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Am Sonntag den 8. Mai (im Falle ungünstiger Witterung am 15. Mai) wird je ein Sonderzug von Pforzheim nach Wildbad und von Calw nach Pforzheim mit folgendem Kurs ausgeführt:

- 1. Pforzheim-Wildbad.**
 - Pforzheim ab 6.¹⁰ Vorm.
 - Brötzingen ab 6.²² " Waldweg von Calw.
 - Birkenfeld " 6.²⁹ "
 - Neuenbürg " 6.⁴⁰ "
 - Rothensbach " 6.⁴⁹ "
 - Höfen " 6.⁵⁷ "
 - Calmbach " 7.⁰⁴ "
 - Wildbad an 7.¹² "
- 2. Calw-Pforzheim.**
 - Calw ab 7.⁰⁰ Nachm.
 - Brötzingen " 7.¹⁴ "
 - Pforzheim an 7.²⁴ " mit Anschluss nach Wildbad.

Ueber die Fahrpreise geben die einzelnen Stationskassen Auskunft.

Calw, 6. Mai. In einer gestern Mittag in Herrenberg stattgefundenen Versammlung des Bundes der Landwirte, welcher der Vorstand Körner und Frh. von Gaisberg anwohnten, wurde über die Aufstellung eines Kandidaten für den 7. Reichstagswahlkreis verhandelt. Nach langen Verhandlungen kam folgende Resolution zur Annahme. Um der deutschen Partei entgegenkommen zu zeigen, schlagen wir als Kandidaten Oberbaurat Schmann aus Stuttgart vor mit der Bedingung, daß die deutsche Partei von der Aufstellung des Prof. Hieber Umgang nimmt. Kommt eine Einigung nicht zu Stande, so wird Redakteur Schrempf als Kandidat des Bauernbundes aufgestellt werden. Die Entscheidung soll bis Sonntag,

wo eine konservative Versammlung in Nagold stattfindet, fallen. (Nachdem am letzten Sonntag von einer aus den Parteirichtungen der Konserwativen, der Liberalen und des Bundes der Landwirte besuchten Versammlung Professor Hieber als gemeinsamer Kandidat empfohlen und aufgestellt worden ist, kann man nur wünschen, daß nun die morgen stattfindende Versammlung im Interesse eines einigen Vorgehens sich fügen sollte, da ja Hieber gewiß der geeignete Mann ist, der die Interessen der Landwirtschaft ebenso wie die der Industrie und der Handwerker im Reichstag zu vertreten in der Lage wäre.)

Calw, 6. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der Fabrik von Staelin in Reutheim. Ein Arbeiter, Bernh. Brommer, 24 Jahre alt und erst seit kurzem verheiratet, benützte bei einer Arbeit entgegen der Vorschrift den Auszug. Beim Hinauffahren machte er einige Bemerkungen zu einem untenstehenden Spieß, wobei er den Kopf vorbeugte. Am Uebergang zum andern Stockwerk wurde ihm das Genick abgedrückt, worauf der Tod sofort eintrat.

Neuenbürg, 7. Mai. (Schweinemarkt.) Zugeführt 60 Stück Milchschweine wurden zu 20-30 M rasch verkauft. Der Verkehr war ein lebhafter.

Altensteig, 5. Mai. Die Zufuhr an Vieh auf den gestrigen Markt war eine mäßig starke. Da Viehhäber für Mastochsen und schweres Zugvieh fehlten, blieb der Handel in dieser Viehgattung ziemlich flau. Allem nach schädigte der gestrige Markt in Sulz etwas den Geschäftsgang auf hiesigem Markt. Lebhafter gehandelt wurde mit Kühen und Einstellvieh bei feierlichen Preisen. — Der Schweinemarkt war stark befahren. Milchschweine zogen im Preise an und galten

25-36 M pro Paar, während Käufer im Verhältnis zu denselben billiger waren und nur 40-60 M per Paar Absatz fanden.

Deutsches Reich.
Am Mittwoch erörterte der Reichstag die Militärstrafprozessordnung in dritter Lesung, wozu die vom Zentrum, den Nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen in der letzten Kommissionsitzung vereinbarten Kompromiß-Anträge vorlagen. Auf Grund derselben erklärten sich in der nochmaligen Generaldiskussion Abg. v. Ledebow namens der Mehrzahl der Konservativen, Abg. Bassermann für die Nationalliberalen, Abg. Gröber für das Zentrum und Abg. Richter namens der freisinnigen Volkspartei für das Gesetz, während Abg. Frohme namens der Sozialdemokraten, Abg. Hühmann für die süddeutsche Volkspartei und Abg. Graf Dumburg-Strom namens einer Minderheit der Konservativen gegen die Vorlage sprachen. Die einzelnen Paragraphen derselben wurden sodann nach den vom Zentrum abgeordneten Prinzen Arenberg vertretenen Kompromißanträgen, im Uebrigen aber in der Fassung zweiter Lesung genehmigt, worauf auch das Einführungs-gesetz in seiner provisorischen Form, welche die Frage eines besondern obersten bayerischen Militärgerichtshofes späterer Regelung überläßt, zur Annahme gelangte. Abdann wurde das ganze Gesetz über die Reform der Militärstrafprozessordnung in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 83 Stimmen genehmigt, die Majorität bildeten die Freikonservativen, die Nationalliberalen, die Konserwativen mit Ausnahme von 4 Abgeordneten, das Gros des Zentrums, die freisinnige Volkspartei mit Ausnahme von 2 Abgeordneten und die freisinnige Vereinigung. Schließlich wurde in

in der Küche auszukommen, ermöglicht die Suppenwürze Maggi mit dem gefehl. gesch. Würzespater, welcher deren tropfenweise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen. Erhältlich in Originalfläschchen von 35 c an in allen Delikatess-, Kolonial- und Spezereiw.-Geschäften. Man hüte sich vor Unterschreibungen oder Vermischungen!

Arnbach. Geschäfts-Empfehlung.
Hiermit zeige ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich seit kurzer Zeit ein
Schuhwarenlager
errichtet habe und bin in der Lage, in feiner und starker Ware gute Auswahl zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
Friedr. Prof, Schuhmacher.
Arnbach.
Einer geehrten hiesigen Einwohner-schaft mache die ergebene Mitteilung, daß ich auf hiesigem Plage ein
Bügel-Geschäft
eröffnet habe und empfehle mich bei Zusicherung schönster Ausführung und billigsten Preisen bestens.
Mina Weiß.

Dank!
Wie schon so viele Geheilte kann auch ich heute mit Freude Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Sabariaring 33, für die schnelle u. gründliche Befreiung von meinem furchtbaren Nervenleiden, wie heftiges Herzklopfen, Angstgefühl, Schlämern vor den Augen, Blutandrang zum Kopfe, Appetitlosigkeit u. Zittern in Armen u. Beinen, das mich schon über ein 1 Jahr quälte, meinen herzlichsten Dank aussprechen u. jedem ähnlich Leidenden nur empfehlen, sich, wenn nicht persönlich möglich, dann ebenso wie ich es that, unter brieflicher Schilderung seines Leidens an Hrn. Rosenthal zu wenden, da dessen briefliche Heilmethode ganz vorzüglich ist. Kayhausen, bei Zwischenahn in Odenburg, 6. März 98. Johann Oltmer.

Neuenbürg.
Schweizinger Spargel
jeden Tag frisch.
G. Büxenlein.

Zur Entgegennahme von Aufträgen für die
Färberei
und
chem. Waschanstalt
Ed. Printz
Karlsruhe
hält sich bestens empfohlen
Adolf Mahler,
Hutmacher
Neuenbürg.

Neuenbürg.
Gottesdienste
am Sonntag Kantate, den 8. Mai, Predigt vorm. 10 Uhr (Joh. 1, 13-20; Lied Nr. 406): Defan 1141. Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den Töchtern: Sw. 2314.
Mittwoch, den 11. Mai, morgen 7 Uhr Betstunde.

2. Lesung
tragte Sa
In seiner
nehmigte
Novellen
tragetat
Interpalla
Aufhebung
Der P
bee nd ig
legte Sihu
Kaiser
nur die
sondern a
Legislatur
gelangt, d
des Reichs
worden.
sime Cr
dieser Stell
geleh von
1896, do
Gesetz, be
umgestalte
ganze Re
scheidende
und dritter
sten Gebiet
beschlossen
Interpella
bemerkens
verbändete
z. B. die
Umsturzbe
finanzen u
des Tabak
Reichstag
immerhin
wie dies
vorausging
wohl zum
den Verlust
Ber
laturperi
10 Uhr im
durch den
marsch de
großem U
Kaiser
mit dem
Präsident
Kaiser aut
seffel, bed
aus den S
rede entge
vielfach v
von den
allen L
zu dem
Stärku
des Ha
wurde vo
gleitet, d
Graf Ler
auf den
begeistert
Ber
melden a
Heinr
von der
begleitet
getroffe
Der
Legations
lohe-S
deuten de
parlament
lanzier l
allseitig
Ber
Effen bei
nach der
gastierend
Hiedern
Tegernsee
Sommita
Ger
herzog
Tabl.
Kaltenb



2. Lesung noch das vom Abg. Pasche beantragte Sacharingesetz unverändert gutgeheissen. In seiner letzten Sitzung vom Donnerstag genehmigte der Reichstag u. a. definitiv die Novellen zu den Jagdgesetzen und den Nachtragsetat und besprach die sozialdemokratische Interpellation betreffs eventueller zeitweiliger Aufhebung der Getreidezölle.

Der Reichstag hat seine Thätigkeit beendet, am Donnerstag hielt er seine letzte Sitzung ab und am Freitag wurde er vom Kaiser feierlich geschlossen. Hiermit ist nicht nur die am 30. Nov. 1897 eröffnete Session, sondern auch überhaupt die gesamte laufende Legislaturperiode im Reich zum Abschluss gelangt, das fünfjährige gesetzgeberische Wirken des Reichstages von 1893 definitiv beschlossen worden. Dasselbe hat gar manche hochbedeutungsvolle Ereignisse geseht, von ihnen seien an dieser Stelle nur angeführt das Heresieverstärkungsgesetz von 1893, das bürgerliche Gesetzbuch von 1896, das Flottenverfügungsgesetz und das Gesetz betr. die Einführung einer zeitgemäss umgestalteten Militärstrafprozessordnung für das ganze Reich von 1898. Daneben hat das schiedende Parlament zahlreiche Gesetze zweiten und dritten Rangs, die sich auf die verschiedensten Gebiete unseres öffentlichen Lebens beziehen, beschlossen, eine Menge Initiativanträge und Interpellationen erledigt, andererseits jedoch auch bemerkenswerte gesetzgeberische Vorschläge der verbündeten Regierungen zurückgewiesen, wie z. B. diejenigen über die Bekämpfung der Anstaltsbestrebungen, über die Reform der Reichsfinanzen und über die anderweitige Besteuerung des Tabaks. Im Grossen und Ganzen hat der Reichstag von 1893 qualitativ wie quantitativ immerhin viel geleistet, er ist besser gewesen, wie dies der Kaiser, der ihm nach seiner Wahl voranging, erwarten ließ, und so darf man ihm wohl zum Abschied die Durchschnittsbeurteilung in den Leistungen „ziemlich gut“ erteilen.

Berlin, 6. Mai. Die laufende Legislaturperiode des Reichstages wurde um 10 Uhr im Weissen Saal des königlichen Schlosses durch den Kaiser geschlossen. Nach dem Aufmarsch der Schloßgardekompanie erschien mit grossem Vortritt und zahlreichem Gefolge der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des schwarzen Adlerordens. Prästident v. Bismarck brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser trat vor den Thronstuhl, bedeckte das Haupt mit dem Helme, nahm aus den Händen des Reichskanzlers die Thronrede entgegen und verlas sie mit lauter Stimme, vielfach von Beifall unterbrochen. Die Stellen von den friedlichen Beziehungen zu allen Mächten und unserer Stellungnahme zu dem spanisch-amerikanischen Kriege, der Stärkung der Landwirtschaft und des Handels, sowie der Schluss der Rede wurde von besonders lauten Bravourversen begleitet. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf Berchthold brachte nunmehr ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Berlin, 6. Mai. Die Morgenblätter melden aus Tlingtaufort (Kaukasus): Prinz Heinrich ist an Bord der Deutschland, die von der Session und der Kaiserin Augusta begleitet wurde, gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die Forts gaben Kanonensalut ab.

Berlin, 6. Mai. Die Ernennung des Legationsrats Prinzen Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst zum Bezirkspräsidenten des Oberelsass wurde auf dem gestrigen parlamentarischen Abend beim Fürsten-Reichskanzler lebhaft besprochen. Der Prinz wurde allseitig beglückwünscht.

Berlin, 6. Mai. Bei dem gestrigen Essen bei dem Staatssekretär v. Bülow, dem auch der Kaiser bewohnte, haben die hier gastierenden Tegerer eine Reihe von Vorträgen vorgetragen. Der Kaiser sprach die Tegererfeier huldvoll an und bestellte sie auf heute Vormittag ins Schloß.

Sernsbach, 3. Mai. Der Erbgroßherzog mit Gemahlin kommt, laut „Rastatter Egl.“ am Donnerstag, den 5. d. M. nach Raitenbrunn, um dort einige Tage zu verweilen,

und der Auerhahnjagd obzuliegen. Der Stand der Auerhahnen sei zur Zeit noch ein recht guter.

Leipzig 5. Mai. Die Zeitschrift für die gesammte Textilindustrie meldet aus London: Nach Berichten aus Kalkutta ist dort infolge der Pest ein großer Ausstand in der Jute-fabrikation ausgebrochen. Die meisten Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt; es herrscht große Erregung. In Dundee haben die Preise Karf angezogen.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

211. Sitzung.

Stuttgart, 6. Mai. Tagesordnung: Wasserrecht. Abg. Kiene (Ztr.) fährt aus, daß das gegenwärtige für die Quellen bestehende Recht durch die Kommissionsbeschlüsse nicht geändert würde. Der Eigentümer eines Grundstücks, auf dem eine Quelle entspringt, kann diese Quelle verkaufen, er kann das ablaufende Wasser ableiten, stauen, u. s. w. Diefem Recht steht das Recht des Nachbarn gegenüber. Letzterer kann auf seinem Grundstück noch Wasser graben und dadurch die Quelle des Nachbarn versiegen machen. Das liegt im Rechte des Eigentums begründet. Das württ. Landrecht bestimmt allerdings, daß jemand nicht aus Eifersucht oder Neid die Quelle abgraben darf. Minister v. Bischof: Der Berichterstatter habe gestern alle Fragen, die hier in Betracht kommen, erschöpfend behandelt. Gegen die Uebernahme der privatrechtlichen Bestimmungen, welche die Kommission in den Art. 1. eingefügt habe, habe er nichts zu erinnern, dagegen müsse er sich gegen den Zusatz wenden, welcher bestimmt, daß die Gewässer erst von der Stelle an öffentliche Gewässer sein sollen, von wo ab sie einen Wasserlauf bilden, alle Quellen hätten bei ihrem Entspringen noch kein Bett und jeder Grundbesitzer, auf dessen Grundstück eine Quelle entspringt, könne diese daher als sein Eigentum ansehen, sie verkaufen, ableiten u. s. w. Diese Einfügung würde also große Schwierigkeiten nach sich ziehen. Der Entwurf garantiert dem jetzigen Eigentümer seinen materiellen Besitz; Schaden erleidet er also nicht. Der Entwurf ist das Ergebnis langer und umfangreicher Beratungen und ich bitte den Art. 1. d. s. l. d. s. l. unverändert anzunehmen. Abg. v. Seß (D. P.) befürwortet den Entwurf, während Berichterstatter Nieder (Zentr.) die Kommissionsfassung empfiehlt. Nach kurzen Bemerkungen des Ministers v. Bischof und des Berichterstatters wird die Diskussion geschlossen. Abg. v. Luz u. G. n. stellen den Antrag auf Wiederherstellung des Entwurfs in Art. 1. Abs. 1. Dieser Antrag wird abgelehnt und der Art. 1. Abs. 1. in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso die übrigen Absätze. Es folgt Abschnitt 2. Derselbe handelt von dem Gebrauch der öffentlichen Gewässer. Art. 2. bestimmt, daß der Gebrauch der öffentlichen Gewässer jedermann gestattet ist, soweit er ohne eine im Bett des Gewässers angebracht bleibende Vorrichtung geschieht. Die Kommission hat die weiteren Einschränkungen des Entwurfs, welche bestimmen, daß der Gebrauch der Gewässer nur gestattet ist, insbesondere ohne rechtswidrige Benützung fremden Eigentums und ohne Beeinträchtigung besonderer Nutzungsrechte, aus dem Art. 2. gestrichen und dieselben in den Art. 5. aufgenommen. Berichterstatter Nieder (Zentr.) bespricht den Art. 2. und empfiehlt die Kommissionsfassung. Min. v. Bischof hat gegen letztere nichts einzuwenden. Zchr. v. Gaisberg tritt dafür ein, daß die vorübergehende Entnahme von Wasser aus öffentlichen Gewässern auch mittelst Lokomobilen geschehen darf. Abg. Schöck (D. P.) wendet sich gegen die Bestimmung, welche verbietet, zur Bewässerung von Wiesen und Feldern Vorrichtungen in den Gewässern anzubringen. Berichterstatter Nieder bemerkt dem Vorredner, die betr. Leute könnten sich die Erlaubnis der Verwendung von Vorrichtungen durch Nachsuchen bei der Oberamtsbehörde verschaffen. Minister v. Bischof erklärt, die vorübergehende Verwendung von Lokomobilen würde gestattet sein. Die Dauer der Verwendung hänge von der Größe des Gewässers ab. Abg. Tag bittet um Entgegen-

kommen der Polizeibehörde bei der Entnahme von Eis. Nach einer Schlussbemerkung des Berichterstatters wird Art. 2. in der Kommissionsfassung angenommen. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Stuttgart, 5. Mai. Herzogin Olga, Tochter der Herzogin Wera von Württemberg, hat sich mit dem Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, Premierlieutenant im Ulanenregiment Nr. 20 zu Ludwigsburg, verlobt. Die Braut ist am 1. März 1876 geboren, der Bräutigam, ein Bruder der Königin, am 13. März 1871. Die Zwillingschwester der Braut, Herzogin Elsa, ist seit Jahresfrist mit einem anderen Bruder der Königin, Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe, verheiratet.

Ausland.

In Frankreich steht man am Vorabend der Wahlkämpfe, am 8. Mai finden dort die allgemeinen Neuwahlen zur Deputiertenkammer statt. Seitens des Ministeriums Meline ist natürlich unter der Hand alles Mögliche gethan worden, um eine einigermaßen zuverlässige Mehrheit in der neuen Kammer zu erhalten, denn die bisherige Kammermehrheit der Meline'schen Regierung, aus den gemäßigt-republikanischen Gruppen und dem gemäßigteren Teile der Konservativen bestehend, stand sich innerlich doch fremd gegenüber. Inwieweit sich die Wahloffenungen des Ministeriums Meline erfüllen werden, das bleibt indes abzuwarten, zumal da die liberale Partei eine sehr energische Agitation entfaltet. Das von der französischen Regierung erlassene Dekret über die Aufhebung der Getreidezölle bis zum 30. Juni d. J. dürfte wesentlich mit durch wahlpolitische Rücksichten bestimmt worden sein.

Vom spanisch-amerikanischen Kriegsjahres kommen Tag für Tag eine Menge von belanglosen oder unsicheren Nachrichten, die die Geduld des Lesers auf die Probe stellen. Das einzige wichtige Ereignis war bis jetzt das Seegefecht in der Bai von Manila, das mit der Vernichtung der dortigen spanischen Flotte endigte. Es war eine ehrenvolle Niederlage der Spanier, da der amerikanische Admiral über eine bedeutende Uebermacht verfügte. Die Spanier hatten nur kleine, meist hölzerne Fahrzeuge, welche wenigen modernen Kreuzern keinen erfolgreichen Widerstand leisten konnten. Ob sich die besetzte Stadt Manila übergeben hat, ist noch nicht sicher, aber wahrscheinlich. Wenn Spanien auch dort noch über 10 000 Mann Landtruppen verfügt, so werden sich diese doch nicht behaupten können, da der kaum unterdrückte Aufstand der Eingeborenen wieder losgebrochen ist. Die Vereinigten Staaten werden also über kurz oder lang als Herren über die Philippinen durch Kriegsrecht zu betrachten sein. Ob sie die Inselgruppe, die insgesamt eine Fläche von der Größe Italiens hat, als Faustpfand oder als Kolonie behalten oder einer andern Macht abtreten werden, das wird sich erst in der Zukunft entscheiden. Unwahrscheinlich ist es, daß die spanische Macht auf den Philippinen wieder aufleben wird. Spanien ist seit mehr als dreihundert Jahren in ihrem Besitz. Dasselbe Ausbeutungssystem, das eine der großen amerikanischen Kolonien nach der andern, Argentinien, Bolivien, Peru, Kolumbien, Mexiko zum Abfall von dem Mutterlande trieb, hat auch über die malayische und schwarze Bevölkerung der an Naturprodukten reichen manilischen Inseln geherrscht.

Washington, 2. Mai. Seit den großen Tagen des Sezessionskrieges, dem Falle von Vicksburg und dem glorreichen Ausgange des Entscheidungskampfes von Gettysburg hat Washington keinen Tag mehr gesehen, wo die Wogen wahrhafter nationaler Begeisterung so mächtig und so hoch emporzuschlugen, als nach Eintreffen der endgültigen Siegesnachricht aus der Manilabucht. Und wie die Siegesnachricht hinausflog in das Land, entziffelte sie überall eine Begeisterung ohne Gleichen. Die Angst und Sorge der letzten Tage um die mögliche Ueberlegenheit spanischer Tüchtigkeit zur See wich stolzer Zuversicht, und das Kriegesieber ergriff wieder mächtiger, wilder denn je die Massen, Alles in



seinem tollen Wirbel mit sich reißend, selbst die kühl kalkulierenden nervösen Geschäftsleute, welche am Morgen noch ängstlich nach Beendigung der Feindseligkeiten gerufen. Wieder scholl der Ruf: „Auf nach Kuba!“ wild durch die Straßen, und das ganze Volk schien im Gefolge der Kriegspartei, ein einziger mächtiger Millionenchor, einen neuen Kriegsgefang anzuheben. Es war, als steige das Fieber bei jeder Meldung, bis es mit dem sinkenden Tag fast die Siedehitze des Deliriums erreichte. In den Theatern wurde unter endlosen Begeisterungsausbrüchen im Laufe des Abends die eintreffenden Siegesbulletins verlesen, die Nationalhymne und schließlich, es ist das bezeichnend, überall das „God save the Queen“ (Gott segne die Königin) gesungen. Jetzt sind aller Augen auf Porto Rico gerichtet, von wo man in Bälde die Nachricht von dem Zusammenstoß der feindlichen Geschwader von Hampton Roads und Cap Verde-Inseln erhofft. Ist Spaniens Cap Verde-Flotte vernichtet, so würde Kuba eine leichte Beute des Siegers werden; so wenigstens steht die Volksmenge die Dinge an; das gelbe Fieber, die voraussetzliche militärische Schwäche der Insurgenten, die Schwierigkeiten einer Belagerung Havanas existieren für die erregten Gemüter nicht.

New-York, 6. Mai. Das „Evening Journal“ berichtet: Gestern landeten zwei Abteilungen mit Waffen und Schiffsvorrat unter dem Schutze des Kreuzers „Wilmington“ an der kubanischen Küste. Der Kreuzer zerprengte durch Geschützfeuer die spanische Kavallerie, wobei 16 Spanier getödtet und 80 verwundet wurden. — Gerüchtweise verlautet, das Torpedoboot „Ericson“ sei während eines Orkans untergegangen. — Nach einer Depesche der „Evening Post“ aus Key-West erwarten drei spanische Kreuzer in der Nähe von Barbados das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“.

Rio de Janeiro, 6. Mai. Der amerikanische Kreuzer „Richeroh“ ist in See gegangen.

Paris, 6. Mai. In Talavera Provinz Toledo) wurde an einem Jesuitenloster Feuer angelegt, weil die Menge sich hatte bereuen lassen, die Jesuiten mochten mit den Ankläufern von Getreide, die das Volk aushungern, gemeinsame Sache.

Unterhaltender Zeit.

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Höder.
(16. Fortsetzung)

In welchen Beziehungen stand sie zur Mutter? Welche Stellung nahm sie in dem Hause des Betters ein, der erst die Kenntnis ihres Aufenthalts so entschieden in Abrede gestellt hatte? Wolfgang wandte sich wieder nach seinem Begleiter um.

„Sie wollen wissen,“ nahm ihm dieser die Frage von den Lippen, „wer die Dame hinter dem Rollstuhl ist?“

Wolfgang bejahte.

„Diese Dame,“ entgegnete der Fremde, während er den forschenden Blick auf Wolfgang heftete, als wolle er bis in dessen verborgenste Hergensfalte dringen, „diese Dame ist Frau Rabeling.“

„Nicht möglich!“ rief Wolfgang im Tone des Widerspruchs.

„Zweifeln Sie abermals an meiner Glaubwürdigkeit?“ fragte der Fremde kalt und höhnisch.

„Nein, ich darf daran nicht mehr zweifeln,“ entgegnete Wolfgang. „im Gegentheil, ich habe Sie wegen meines Unglaubens um Verzeihung zu bitten!“

Kopfschüttelnd blickte Wolfgang den beiden Frauen nach, die mit dem Rollstuhl bald aus seinem Gesichtskreis entschwanden.

„Sie sind in diesem Hause offenbar kein Fremdling,“ begann er nach längerem Ueberlegen. „vielleicht wissen Sie Rat, wie ich jene Dame — ich meine Frau Rabeling — heute noch unter vier Augen sprechen könnte?“

Der Betragte warf Wolfgang einen fast gehässigen Blick zu, als habe ihm dieser eine schwer beleidigende Zumutung gestellt. Doch schien er gleich nachher schon anderen Sinnes zu sein und Wolfgangs Anliegen in Erwägung zu ziehen.

„Ich kann Ihnen zu dieser Unterredung noch in dieser Stunde, an diesem Orte verhelfen, gab er zur Antwort, indem er rings in dem Glasbau umherblickte. „Sie haben weiter nichts zu thun, als hier auszuharren. Sie werden Frau Rabeling mit der alten Dame im Rollstuhl wieder vorüberkommen sehen und sobald sie dieselbe ins Haus gebracht hat, wird sie sich hier einfinden. Ich verlasse Sie jetzt und erbitte mir nur Ihr Ehrenwort, daß Sie über Denjenigen, der Sie an diesen Ort geführt, das strengste Schweigen bewahren.“

Wolfgang kam diesem Verlangen nach. „So ist zwischen uns nichts mehr abzuthun?“ frug er etwas erleichtert. „Kein anderer Grund, als mir zu diesen Aufschlüssen zu verhelfen, für welche ich mich tief in Ihrer Schuld fühle, veranlaßte Sie, meinen Schritten zu folgen?“

„Kein anderer,“ entgegnete der Fremde mit der früheren Kälte. „Doch könnten Sie meiner vielleicht noch einmal bedürfen. Für diesen Fall thäten Sie gut, mir einen Ort anzugeben, wo ich Sie zu jeder Stunde treffen kann.“

Wolfgang bezeichnete ihm den Gasthof, wo er übernachtet hatte.

„Hörten Sie nichts?“ frug plötzlich der Fremde, indem er lauschend den Finger erhob. Es war Alles still, so sehr Wolfgang auch sein Ohr anstrengte.

„Doch!“ behauptete der Andere, „ich vernahm ein leises Geräusch. Es ist nicht ganz sicher hier.“

„Damit öffnete er die Thür auf der andern Seite des Wintergartens, die in einen ebensolchen dicht umrankten, aber bedeutend längeren Laubengang führte, wie der vor dem Glashause und bedeutete ihm, einstweilen in diesen Gang zu treten.“

„Wenn eine Störung zu befürchten ist“, raunte er Wolfgang nach, als sich dieser draußen befand, „so geselle ich mich zu Ihnen. Bleibe ich aber aus, so können Sie binnen einer Minute zurückkehren und dann getroßt die Dinge erwarten.“

Als er hinter Wolfgang die Glashüre mit dem grünen Vorhange geschlossen hatte und sich in dem kleinen Pflanzenhause allein sah, war ihm von der soeben geäußerten Besorgnis nichts mehr anzumerken. Vielmehr drückte seine Miene eine gewisse Befriedigung aus, wie über eine List, durch welche es eben gelungen war, einen unbehaglichen Feind zu besitzigen.

Hastig schlich er nach einer Gruppe farbenprächtiger Azaleen, welche eine Hauptzierde der Blumenterrasse bildeten und sich unweit der Stelle befanden, von wo aus Wolfgang vorhin die beiden Frauen beobachtet hatte. Er nahm jetzt in der Reihenfolge, in welcher die Blumentöpfe neben einander standen, eine Verfertigung vor, so daß die Farbengruppierung eine andere wurde, obwohl das veränderte Farbenbild nur einem eingeweihten Auge auffallen konnte. Dann stieß er dicht neben der Glashüre, die nach dem vorderen Laubengange führte, einen der Fensterahmen auf, der sich nach außen emporklappte und mittelst eines Halens in halb geöffneten Stellung befestigen ließ. Als er diese Anordnung nicht ohne Schwierigkeiten getroffen, — da sich seine Hände durch die hier sehr dicht stehenden Pflanzen nur mühsam Bahn brechen konnten — schlüpfte er zur Türe hinaus und saßte draußen dicht neben dem zuvor geöffneten Fenster Posto, nach dem Hause und dem Garten zu durch den dichten Laubengang gedeckt, in dessen Bereiche sich das aufgeklappte Fenster noch befand. Hier verharrete er regungslos und lauschend, um von den Vorgängen, die er voraussah, unsichtbarer Zeuge zu sein.

Zunächst hörte er, wie nach Ablauf der gestellten Frist Wolfgang von der anderen Seite wieder in das Glashaus trat. Nach einer Weile vernahm er die Annäherung des Rollstuhls und die Stimmen der beiden Damen, welche aus dem hinteren Teil des Gartens zurückkehrten. Als er sit an der Stelle angelangt war, wo dem Vorübergehenden die Azaleen sichtbar wurden, nahm seine Miene den Ausdruck ängstlicher Spannung an, als ob dies der Augenblick sei, wo es sich für ihn um das Gelingen oder um

das Fehlschlagen handle. Das beschleunigte Tempo, in welchem sich plötzlich der Rollstuhl weiterbewegte, schien ihn offenbar von seinem Zweifel zu befreien. Rasch verlor sich das Geräusch der Räder in den Sandwegen, um vom Hofe her noch einmal laut zu werden und dann zu verstummen. Nicht lange wahrte es, da sah er Albertine allein zurückkehren, den gleichen Weg am Glashäuschen vorüber wandelnd, um sich gegen den Hintergrund des Gartens zu verlieren. Ungeduldig zählte er die Minuten und Sekunden, bis er endlich, das Ohr lauschend an das offene Fenster gelehnt, von jener Seite her wo der Laubengang sich durch die ganze Länge des Gartens fortsetzte, die Thüre des Glashauses gehen und Albertinen eintreten hörte.

Er lächelte, als er einen leisen Schreckensruf vernahm.

„Was ist das?“ hörte er sie mit leuchtendem Atem fragen. „Wen suchen Sie hier? Wer sind Sie mein Herr?“

Sie schien die Flucht ergreifen zu wollen, denn Wolfgang suchte sie mit sanfter Stimme zum Bleiben zu bewegen und versicherte, daß sie nichts zu fürchten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Das schöne Maienwetter vom 1. bis 4. ds. hat bald einen Rückschlag erlitten. Entgegen den Prophezeihungen von einem schon im Monat Mai hat wohl diesmal leider zunächst Rud. Falb Recht, wenn er in seiner Prognose vom 2. ds. sagt: Die Niederschläge, welche in den ersten Tagen abnehmen, werden um den 4. wieder ziemlich ergiebig. Da der 6. ein kritischer Tag 1. Ordnung ist, dürfte er sich schon einige Tage vorher in dieser Weise bemerkbar machen. Zu dieser Zeit ist ein kurzer Rückgang der Temperatur zu erwarten. Vom 10. bis 18. Es treten mehrfach Gewitter ein, die jedoch meist einen trockenen Charakter haben. Am 13. und 14. sind stärkere Niederschläge zu erwarten.

[Der kleine Nationalökonom.] Lehrer: „Wenn die Ausgaben die Einnahmen überschreiten, wie nennt man das?“ — Pupill: „Eine Sawirtschaft, Herr Lehrer!“

[Boshaft.] Junger Lieddichter: „Ach der Aufführung der neuen Oper wurde der Komponist stürmisch gerufen!“ — Herr: „Aber wer Alles ist denn da gekommen?“

Telegramme.

Berlin, 6. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet, verließ der Kaiser dem Reichspräsidenten Frhrn. v. Bülow den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern.

Paris, 6. Mai. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington von heute telegraphiert, 5000 Mann würden noch heute an der Nordküste Kubas zwischen Havana und Matanzas gelandet werden. — Aus New York wird telegraphiert: Zahlreiche europäische Schiffe hätten die Kriegsvorschriften der Hafenordnung übertreten. Die Drähte, die die Torpedominen mit den Forts verbinden, seien völlig in Unordnung. Die Admiralität habe daher befohlen, die Aufsicht zu verschärfen und auf alle Schiffe zu feuern, welche die vorgeschriebene Fahrtrasse nicht einhalten.

Washington, 6. Mai. Der Präsident ist durch das Gerücht von einer Intervention Europas in dem spanisch-amerikanischen Kriege keineswegs beunruhigt. Man sei vielmehr überzeugt, daß in keiner europäischen Hauptstadt, vielleicht Wien ausgenommen, Neigung bestünde, den Fortgang des Krieges zu unterbrechen.

Key West, 6. Mai. Das „Schiff Delphin“, das längs der Westküste Kubas kreuzte, ist hierher zurückgekehrt und meldet, daß die Spanier dort ungemein thätig seien und augenscheinlich längs der ganzen Küste Vorbereitungen treffen, um eine Landung zurückzuweisen. — Dem „New York Journal“ wird von hier gemeldet, daß der Dampfer der Compagnie générale transatlantique „Lafayette“ auf der Fahrt von Havre nach Havana von den Amerikanern genommen worden sei, als er mit Kriegskontrebande in den Hafen von Havana einlaufen versuchte.

